

zentrum  mittengraben

Pädagogisches Konzept

Besondere Volksschule

Inhaltsverzeichnis

Kernauftrag der bVS zemi	3
Zielgruppe	3
Zugrundeliegendes Menschenbild	3
Bildungsziele.....	4
Bildungsangebot	4
Pädagogische Grundlagen.....	5
Erziehungsziele.....	5
Schüler	5
Eltern.....	6
Lehrpersonen	6
Beratung.....	6
Therapien und spezielle Förderangebote	7
Kommunikation.....	8
Krisen.....	8

Es sind stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint.

Unter „Eltern“ sind alle Erziehungsberechtigten/Sorgeberechtigten gemeint.

Unter „Lehrpersonen“ sind immer auch das Therapieteam und die Schulleitung gemeint.

Kernauftrag der bVS zemi

Die besondere Volksschule ist eine Schule.

Kinder mit einer Beeinträchtigung werden speziell geschult.

Ganzheitliche Förderung ist das Wichtigste.

Der Unterricht ist den Fähigkeiten der Kinder angepasst.

Zielgruppe

Unterrichtet werden Kinder mit einer Beeinträchtigung.

Unterrichtet werden Kinder mit grossen Schwierigkeiten beim Lernen.

Unterrichtet werden Kinder in andauernden persönlichen Krisen.

Das Schulinspektorat bestimmt, wer die Schule besuchen darf.

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit einer kognitiven Beeinträchtigung (andere Begriffe: schwere Lernbeeinträchtigung, Intelligenzminderung, geistige Behinderung) und sozial-emotionalen Beeinträchtigung.

Schüler*innen ohne kognitive Beeinträchtigung, mit Schwerpunkt Verhaltensauffälligkeit, können nach intensiver Überprüfung der individuellen Situation aufgenommen werden.

Voraussetzung für eine Aufnahme sind in jedem Fall die Abklärung der Erziehungsberatung mit einer entsprechenden Empfehlung (Art. 7 BVSV). Die Schüler*innen werden durch das Schulinspektorat der bVS zugewiesen (Art. 9 BVSV).

Zugrundeliegendes Menschenbild

Die Kinder werden so angenommen, wie sie sind.

Die Kinder erfahren Respekt und Verständnis.

Die Kinder haben ein Recht auf gute Förderung.

Die Lehrpersonen sind einem humanistischen Menschenbild verpflichtet. Folgendes ist uns besonders wichtig:

Die Schüler*innen als Individuen und als Menschen in einer Gemeinschaft stehen immer an erster Stelle.

- Schüler*innen haben das Recht auf Anerkennung und Respektierung ihrer Würde als Menschen und Persönlichkeiten.
- Schüler*innen haben das Recht, so gefördert zu werden, dass sie ihr Leben als freie Persönlichkeiten gestalten lernen.
- Individuelle Lebensentwürfe werden durch Lehrpersonen geachtet und gefördert, soweit sie dem Zusammenleben nicht entgegenstehen.
- Gemeinsames Leben, Arbeiten und Lernen unterstützen die individuelle Entwicklung ebenso wie die Entwicklung der Gemeinschaft.
- Schüler*innen haben das Recht auf Weiterentwicklung der kreativen Möglichkeiten, wir unterstützen sie dabei.

Bildungsziele

Die Schüler gehen gerne zur Schule.

Die Schüler lernen gerne.

Schwierigkeiten werden verkleinert.

Die Schüler lernen für ihr eigenes Leben.

Die Schüler werden so weit als möglich gefördert.

Die Schüler werden befähigt, am Leben teilzuhaben.

- Oberstes Ziel der Bildung an der bVS zemi ist, dass Schüler*innen ein möglichst selbstbestimmtes und selbstwirksames Leben führen können.
- Bildung beginnt an der bVS zemi bei der Förderung grundlegender Erfahrungen und Fähigkeiten und geht bis zur Vermittlung von klassischem Schulstoff.
- Die bVS zemi orientiert sich (soweit wie immer möglich) am Lehrplan 21.
- Die Bildungsinhalte orientieren sich zuerst an den Fähigkeiten der jeweiligen Schüler*innen und zwingend am Lehrplan 21. In jedem Fall basiert die Förderung auf individuellen Förderplänen.
- Die Schüler*innen sollen möglichst viel von dem, was in der Um- und Mitwelt geschieht, verstehen. Das Ziel dabei ist, dass sie lernen, angemessen darauf zu reagieren.

Bildungsangebot

Der Lehrplan 21 ist Leitlinie für den Unterricht.

Die Fähigkeiten der Kinder werden individuell gefördert.

Unterrichtet werden grundlegende Fähigkeiten bis und mit Schulstoff.

1. Zyklus

Die Unterstufen haben eine wesentliche Brückenfunktion zwischen Elternhaus und Schule (Loslösung). In der Unterrichtsplanung und der Gesprächskultur wird das berücksichtigt. Der Unterricht wird in vorgegebenen und strukturierten Lektionen erteilt. Der Unterricht findet häufig in Gruppen mit Schwergewicht Kommunikation und Sozialkompetenz statt.

2. Zyklus

Zu den Aufgaben der Mittelstufen gehören das Weiterführen und Festigen der Lerninhalte der vorhergehenden Schulstufen. Fragen der Pubertät, aber auch Fragen der Welt (z.B. Krieg) finden Eingang in den Unterricht.

3. Zyklus

Kernthema der Oberstufen ist die bevorstehende berufliche Integration. Innerhalb der Oberstufen wird die sogenannte „Werkstufe“ angeboten. Sie ist als Brückenangebot zwischen Schule und Beruf zu verstehen. Schüler der „Werkstufe“ sind in die Oberstufen integriert. Die „Werkstufe“ kann nach Abschluss der Schule bis zum 18. Lebensjahr besucht werden (Ausnahmen sind möglich bis max. 20-jährig).

Pädagogische Grundlagen

3-Säulenmodell: **Beziehung -> Erziehung -> Bildung (Unterricht)**

Die Schule ist ein „sicherer Ort“ für die Schüler.

Verhaltensweisen von Schülern haben immer einen „guten Grund“ (subjektlogisch)

Die Beziehungsgestaltung hat Vorrang

Aspekte des Selbst

Selbstwert - wie ich mich fühle. Ziel: Ich bin wertvoll.

Selbstkonzept – was ich von mir denke. Ziel: Ich denke gut von mir.

Selbstwirksamkeit – wie ich etwas bewirke. Ziel: Ich kann Dinge beeinflussen.

Selbstverantwortung – was ich mache, hat Folgen. Ziel: Ich übernehme Verantwortung.

Oberstes Ziel der Erziehung an der bVS zemi ist, dass Schüler fähig sind, in individuell angepasster Form am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Als wichtigstes Element der Erziehung betrachten wir tragfähige Beziehungen. Schüler sollen die bVS zemi als „sicheren Ort“ erleben. Kinder sollen sich auf uns erwachsene Bezugspersonen verlassen können. Es ist die wichtigste Erziehungsaufgabe, dass wir gelingende Beziehungen zu den uns anvertrauten Schülern schaffen können.

Dabei stehen wir nicht in Konkurrenz zu den Eltern, sondern nehmen eine unterstützende Aufgabe wahr.

In unserer Funktion als Lehrpersonen sind wir Begleiter der uns anvertrauten Schüler. Verlässlichkeit ist das tragende Element. Dies gilt besonders auch in herausfordernden Situationen, wenn das Verhalten von Schülern schwierig zu verstehen ist.

Wir gehen davon aus, dass es für jedes Verhalten einen guten Grund gibt.

Um pädagogisch angepasst zu handeln, müssen wir (schwieriges) Verhalten verstehen lernen. Dabei leitet uns die Frage: Welche Bedürfnisse, Nöte und Ziele stehen hinter einem bestimmten Verhalten?

Erziehungsziele

Die Schüler erleben die Schule als sicheren Ort.

Die Schüler lernen, in Beziehungen zu leben.

Die Schüler werden motiviert, Neues zu lernen.

Die Schüler haben Zeit und Raum, sich zu entwickeln.

„Die Volksschule unterstützt die Familie in der Erziehung der Kinder“¹.

Schüler

Die Entwicklung der Schüler steht im Zentrum.

Die Schüler sollen in der Schule Neues ausprobieren.

¹ VSG Art. 2

Sicherheit, Stabilität und Vertrauen sind wichtige Bausteine für unbeschwertes und freudiges Lernen. Das Erlernen der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) wird den Fähigkeiten der Schüler angepasst. Unter Berücksichtigung der individuellen Vorlieben und Neigungen werden verschiedene, geeignete Lernfelder gesucht und Strukturen geschaffen, die der Befindlichkeit und den Möglichkeiten der Schüler entsprechen.

Die Förderung der individuellen Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir begegnen unseren Schülern mit Verständnis und Wertschätzung. Die Schüler werden unterstützt, Neues zu entdecken, ihr Wissen anzuwenden und zu vertiefen.

Unser Ziel ist es, die Schüler auf ihrem Weg zu selbstbewussten und soweit möglich, selbstständigen und selbstbestimmenden jungen Menschen zu begleiten und entsprechend zu fördern.

Bei speziellem Förderbedarf stehen verschiedene Förderangebote (Therapien, Einzelförderung) zur Verfügung.

Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Partner der Schule.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr wichtig.

Der Austausch von Informationen ist wichtig.

Ansprechpersonen für die Eltern sind in erster Linie die Lehrpersonen.

Es ist uns wichtig, einander mit Respekt, Offenheit und Wertschätzung zu begegnen. Einen regelmässigen Austausch zwischen Eltern, Lehrpersonen, Therapeuten und Fachstellen erachten wir als unabdingbare Grundlage für ein optimales Fördern der einzelnen Schüler.

Der Informationsaustausch kann über viele verschiedene Wege erfolgen.

Beispiele: Kontaktheft, direktes Gespräch etc.

Lehrpersonen

Die Lehrer sind verantwortlich für den Unterricht.

Die Lehrer arbeiten mit den Eltern zusammen.

Die Lehrpersonen bilden und erziehen. Sie unterrichten, beraten und begleiten Schüler individuell. Dabei werden sie von zusätzlichem Personal unterstützt.

Lehrpersonen erstellen in interdisziplinärer Zusammenarbeit Förderziele für die einzelnen Schüler. Sie schreiben am Ende des Schuljahres einen Förderbericht (siehe auch „Therapie“).

Die Lehrpersonen setzen sich für ein gutes Arbeitsklima mit gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung ein.

In regelmässigen Abständen finden Teamsitzungen und Lehrerkonferenzen statt.

Die Lehrpersonen besuchen regelmässig Weiterbildungen.

Beratung

Die Lehrer beraten in Fragen zur Beeinträchtigung.

Die Lehrer beraten in Fragen zur Erziehung.

Die Lehrer beraten in Fragen des Lernens.

Die Lehrer beraten in Fragen der Berufswahl.

Die bVS versteht sich als fachliche Ansprechstelle für Beratung rund um Kinder und Jugendliche mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung. Lehrpersonen sind kompetent in den Bereichen Unterricht, Ausbildung und Erziehung sowie Alltag/Freizeit.

Eltern haben das Recht, sich durch Lehrpersonen beraten zu lassen.

In Zusammenarbeit mit den Eltern, weiteren Fachstellen und Institutionen beraten und begleiten die Lehrpersonen die Schüler auf ihrem Weg von Schuleintritt bis Schulaustritt.

Therapien und spezielle Förderangebote

Kinder mit speziellem Bedarf erhalten Therapie.

Logopädie: bei grossen Schwierigkeiten in der Sprache.

Psychomotorik: für besseres Zusammenspiel von Körper und Geist.

Schüler mit spezifischen Schwierigkeiten in den Bereichen Wahrnehmung/ Motorik/ Handlungsplanung/ Sprache und Kommunikation erhalten gezielte therapeutische Unterstützung.

Pädagogisch-therapeutische Massnahmen: Logopädie, Psychomotorik.

Diese werden von der Schule angeboten und verfügt. Der Bedarf wird individuell abgeklärt und regelmässig auf seine Notwendigkeit hin überprüft.

Medizinisch-therapeutische Massnahmen: Ergotherapie, Physiotherapie.

Dafür wird eine ärztliche Verordnung benötigt. Diese Therapien werden von externen Therapiestellen/ Fachpersonen in den Räumlichkeiten der Schule angeboten.

Ziel der Therapien ist eine Verbesserung der eingeschränkten Fähigkeiten und/ oder die Entwicklung kompensatorischer Strategien.

Die Therapiemassnahmen werden in die Förderplanung der jeweiligen Schüler integriert. Die Therapien finden in der Regel während der Unterrichtszeit statt.

Zwischen Therapeuten und Lehrpersonen findet ein interdisziplinärer Austausch statt.

Die Therapeuten stehen Eltern, Lehrpersonen und weiteren Fachpersonen beratend zur Seite. Sie können an Standort- und Fördergesprächen teilnehmen.

Intensiv-Förderung

Die Schule kann Intensiv-Förderung in Gruppen anbieten.

Dabei handelt es sich um klassenübergreifende Lektionen.

Die Schüler werden, je nach Entwicklungsstand und Förderbedarf in unterschiedlichen Bereichen, gefördert.

Beispielsweise: Sprache, Mathematik, Konstruieren, Unterstützte Kommunikation, Basale Stimulation, kreative Förderung.

Einzelförderung

Bei grossem individuellem Bedarf können Schüler gezielt mit Einzellektionen unterstützt werden.

Kommunikation

Kommunikation bedeutet, sich verständigen können.

Kommunikation geschieht mit oder ohne Sprache.

Wir unterstützen verschiedene Arten von Kommunikation.

Kommunikation ist ein Grundbedürfnis aller Menschen.

Wir fördern die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler.

Bei Schülern mit eingeschränkten sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten setzen wir die sogenannte „Unterstützte Kommunikation“ (UK) ein.

Diese orientiert sich an den individuellen Möglichkeiten und Ressourcen der Schüler und umfasst: PORTA-Gebärden (Lautsprach-begleitend), Bilder und Piktogramme, elektronische Hilfsmittel.

Wir setzen an der bVS bewusst und häufig Gebärden ein.

In der Schule werden zur Visualisierung und Strukturierung des Alltags Piktogramme eingesetzt.

Krisen

Krisen sind ausserordentliche Situationen.

Es sind besondere Massnahmen nötig.

Die Schule ist vorbereitet auf Krisen.

Von einer Krise sprechen wir, wenn die Schule eine Situation längerfristig nicht lösen kann.

Verläuft die Entwicklung eines Kindes in der Schule oder Zuhause so, dass es im Rahmen der BVS zemi nicht mehr dem Bedarf entsprechend gefördert werden kann, suchen Schulleitung, Klassenlehrpersonen und externe Fachstellen zusammen mit den gesetzlichen Vertretern nach geeigneten Lösungen.

Das oberste Ziel einer Krisenintervention sind das Wohl und die Sicherheit unserer Schüler und des Personals.

Das vorliegende Konzept wurde an der Geschäftsleitungssitzung vom 07.04.2022 genehmigt.

sig. David Sieger
Schulleiter

sig. Adrian Studer
Leiter Administration